

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei L. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. Fernruf: Dillenburg Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine 6-gesch.
Anzeigenspalte 15 A., die Restanten-
zeile 40 A. Bei unregelmäßiger Wieder-
holungs-Aufnahme entsprechende
Rabatt, für umfangreichere Aufträge
günstige Zeilen-Abzählung. Offerten
geben ob. Ausf. durch die Exp. 25 A.

Dienstag, den 1 Mai 1917.

77. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung

Nr. H. I. 1836/3. 17. A. R. A.
Bekanntmachung von Radelrundholz.
Vom 1. Mai 1917.

Die nachstehende Bekanntmachung wird auf Ersuchen des
Kriegsministeriums hiermit zur allgemeinen
Kenntnis gebracht mit dem Bemerkten, daß, soweit nicht
sonst anders bestimmt, die allgemeinen Strafen ver-
fahren, jede Zuwiderhandlung gemäß § 5 der Bekannt-
machung über Radelrundholz vom 2. Februar 1915,
Nr. 561 (84) bestraft wird. Auch kann der Betrieb
des Radelrundholzes gemäß der Bekanntmachung zur Fern-
haltung ungewisser Personen vom Handel, vom 23.
Oktober 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 603), untersagt werden.

§ 1. Meldepflicht.

Die von dieser Bekanntmachung betroffenen Personen
(Meldepflichtigen) unterliegen hinsichtlich der von
Bekanntmachung betroffenen Gegenstände (meldepflichtigen
Gegenstände) einer Meldepflicht.

§ 2. Meldepflichtige Gegenstände.

Meldepflichtig sind alle Vorräte an gefälltem Radel-
rundholz mit einer Längsgröße von 10 Zentimeter aufwärts.

§ 3. Meldepflichtige Personen.

Zur Meldung verpflichtet sind:
Holzbesitzer und Waldbenutzungsberechtigte, soweit sie
Vorräte von Holz haben, das noch nicht an einen Dritten
abgegeben ist;

Handelsvertreter, Holzhändler und sonstige Personen be-
ziehungsweise Holzbesitzer, die ihnen gehört oder von ihnen
besitzt und ihnen bereits überwiesen ist, gleichgültig,
ob es lagert.

Abgesehen von der Pflicht der Meldung bleiben die Per-
sonen, deren gesamter Vorrat an meldepflichtigen Gegenstän-
den mehr beträgt als 50 Festmeter.

§ 4. Zeitpunkt, Meldefrist, Meldestelle.

Die Meldepflicht ist der bei Beginn des 1. Mai
(Stichtag) tatsächlich vorhandene Bestand an melde-
pflichtigen Gegenständen maßgebend.

Die Meldungen sind bis zum 15. Mai 1917 an die Holz-
stelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich
preussischen Kriegsministeriums, Berlin SW. 11, Königsgräber
Str. 100a, zu erstatten.

§ 5. Art der Meldung.

Die Meldungen haben nach Maßstaben (Zentimetern) auf
Meldeformen zu erfolgen, die bei der Holz-
stelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich
preussischen Kriegsministeriums, Berlin SW. 11, Königs-
gräber Str. 100a, anzufordern sind.

Die Anforderung der Meldeformen soll auf einer Post-
karte (Brief) erfolgen, die nichts anderes enthalten soll,
als die Anforderung des oder der gewünschten Meldeformen;

die des Betriebes;
ob der Meldepflichtige die meldepflichtigen Ge-
genstände

als Händler vertreibt,

im Sägewerk einschneidet,

Meldepflichtiger oder Waldbenutzungsberechtigter ist;

die Unterschrift mit genauer Adresse und bei Firmen
den Firmenstempel.

Die getrennten Betriebe oder Lagerstellen sind beson-
ders anzugeben.

Die möglichst genaue Ausfüllung der auf den Melde-
form unter „II.“ gewünschten „Angaben“ wird im eige-
nen Interesse des Meldenden ersucht.

Die Meldeformen sind ordnungsgemäß postfrei zu ma-
chen und haben auf dem Briefumschlag den Vermerk zu
tragen: „Radelrundholz-Meldeform“. Eine zweite Ausfertigung
(Abschrift, Durchschlag, Kopie) ist von den Mel-
depflichtigen bei seinen Geschäftspapieren zurückzubehalten.

§ 6. Anfragen und Anträge.

Alle Anfragen und Anträge, welche diese Bekanntma-
chung betreffen, sind an die Holz-Meldestelle der Kriegs-
Rohstoff-Abteilung des Königlich preussischen Kriegsmini-
steriums, Berlin SW. 11, Königsgräber Str. 100a, zu
richten.

§ 7. Inkrafttreten.

Diese Bekanntmachung tritt am 1. Mai 1917 in Kraft.

Hausfurt (Main), den 1. Mai 1917.

Vertretendes Generalkommando des 18. Armee-Korps.

Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er auf Grund
dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist
oder wissentlich unrichtige oder unvollständige An-
künfte macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder
Geldstrafe bis zu hundert Mark bestraft, auch können
die verschwiegenen, im Urteil für den Staat
erklärt werden. Ebenso wird bestraft, wer vor-
sätzlich die vorgeschriebenen Lagerbücher einzureichen oder zu
untermittelt. Wer jahrelang die Auskunft, zu der er
auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der
gesetzten Frist erteilt oder unrichtige oder unvollständige
Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend
Mark oder mit Gefängnis bis zu sechs
Monaten bestraft. Ebenso wird bestraft, wer jahrelang die
vorgeschriebenen Lagerbücher einzureichen oder zu führen
unterläßt.

Verordnung über den Brot- und Mehlverbrauch.

Die Kreisverordnung über den Brot- und Mehlverbrauch
vom 30. v. Mts. (Kreisblatt Nr. 82) werden wie
folgt ergänzt:

1. Der § 5 Absatz 3 der Bekanntmachung vom 3. d.
Mts. über den Brot- und Mehlverbrauch erhält folgende
Fassung: Im Dillkreis darf künftig kein Brotgetreide und
kein Mehl von Mältern und sonstigen Privatpersonen trans-
portiert werden, das nicht mit einem Maßschein oder mit
einem polizeilichen Ausweis belegt ist, andernfalls das Ge-
treide und Mehl auf Grund des § 58a der Brotgetreide-
verordnung ohne Zahlung eines Preises fortgenommen wird.

2. Der § 1 Absatz 2 der Kreisverordnung vom 30.
v. Mts. erhält folgende Fassung: Der Empfänger hat pro
Reisebrotstück entweder 800 Gramm Brotgetreide bzw. 750
Gramm Mehl an die Gemeinde abzuliefern, oder es wird
ihm seine Brotkarte mit 1000 Gramm Brot gekürzt.

3. Auf Reisebrotmarken darf nicht mehr als 200 Gramm
Gebäck täglich verabfolgt werden.

4. Die Laufzeit für die Reisebrotmarken alten
Musters wird bis zum 15. Mai verlängert. Ritzlin sind
noch bis zum 15. Mai 1917 die Marken alten und die neuen
Musters nebeneinander in Geltung, von demselben Tage ab
aber nur noch die Marken neuen Musters.

Dillenburg, den 20. April 1917.

Der Kreis-Ausschuß.

Die Herren Bürgermeister

ersuche ich, vorstehendes ortsüblich bekannt zu machen und
die Wähler und Gastwirte besonders darauf hinzuweisen.

Dillenburg, den 20. April 1917.

Der Landratsamtsverwalter.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Die Ortsbestellen sind in meinem Namen anzuweisen,
das Wehrbeitrags-Sollbuch mit den zugehörigen, ordnungs-
mäßig gehefteten Belegen und die geführten Wehrbeitrags-
Einnahmebücher gemäß Art. 25 der Ausführungs-Anweisung
vom 8. 11. 1913 mir bis spätestens 10. Mai einzu-
reichen.

Die Hebestellen haben die Einnahmebücher und das
Sollbuch, letzteres in den Spalten 10a bis 15, vorher gehörig
anzunehmen und abzuschießen.

Dillenburg, den 26. April 1917.

Der Vorsitzende

der Einkommensteuer-Berufungskommission.

Schonzeiten.

Der Bezirksausschuß in Wiesbaden hat in seiner Sitzung
vom 25. April beschloffen, bezüglich

a) des Anfangs der Schonzeit für Vort- und Ja-
sankenhäute,

b) des Schlusses der Schonzeit für Rehbock es für das
Jahr 1917 bei den gesetzlichen Bestimmungen zu belassen.
Die Schonzeit für Rehbock endet mithin mit Ablauf des
15. Mai, und die Jagd beginnt am 16. Mai.

Dillenburg, den 28. April 1917.

Der Landratsamtsverwalter.

Nichtamtlicher Teil.

Lloyd George

über die Nahrungsmittelfrage.

Daag, 30. April. Reuter gibt eine ausführliche Rede
wieder, die Lloyd George bei der Gelegenheit einer
Feierlichkeit gehalten hat, mit der ihm das Ehrenbürger-
recht der City von London in der Guildhall übertragen
wurde. Lloyd George erinnerte an die finanziellen Fragen,
die bei Beginn des Krieges in England ausgebrochen waren
und die unter Führung der City von London eine so günstige
Wendung genommen haben.

Er kam schließlich auf die Lage zu sprechen, die der Unter-
seebootkrieg geschaffen hat, und suchte seiner Zuhörerschaft in
und außerhalb Englands nach Möglichkeit Vertrauen einzu-
flößen. „Unsere Aufgabe ist es“, sagte Lloyd George, „eine
Bevölkerung von 45 Millionen Seelen zu ernähren, das
Heer mit Rohmaterialien und Nahrungsmitteln zu versehen
und die See für den Truppentransport unserer Verbündeten
freizuhalten. Wenn man glaubt, daß der Unterseebootkrieg
erst kurze Zeit sich fühlbar mache, so irre man. Schon seit
2 1/2 Jahren stiffe der Unterseebootkrieg Schaden. Wenn man
die letzten Monate des Jahres 1916 zur Grundlage nehme,
so belaufe sich der Tonneninhalt der in den Grund geböhrten
Schiffe auf Hunderttausende im Jahre, und seitdem Deutsch-
land beschloffen hat, alle Schiffe ohne Warnung zu torpe-
dieren, sind zweifellos mehr Schiffe versenkt worden als
früher. Aber Deutschland hat Amerika gegen sich aufgebracht.
(Beifall.) Ich bin mit dem Tausch sehr zufrieden. (Beifall.)
Lloyd George fährt fort: „Es gibt zwei Methoden, die Unter-
seebootgefahr zu beschwören, erstens, indem man die Unter-
seeboote vernichtet, zweitens, indem man sie unschädlich macht.
Die besten Geister in England und Amerika und in kleinerem
Maßstabe auch in Frankreich setzen alles ins Werk, um diese
Frage zu lösen. Es wäre unklug, hierüber mehr zu sagen.
Aber ich habe noch niemals eine menschliche Aufgabe gesehen,
die sich als unlösbar herausgestellt hat, und ich denke, daß
auch hier der Unterseebootkrieg keine Ausnahme macht. Wenn
wir aber vollständig gedeckt sein wollen, so müssen wir unsere
Pläne so einrichten, als ob überhaupt kein Mittel bestände,
mit dem Unterseebootkrieg abzurechnen.“

Lloyd George besprach nun die Fortschritte der eng-
lischen Landwirtschaft. Bei Eintritt der Regierung
sei ein Defizit von 15 Proz. bebauter Fläche gegen das Vor-
jahr zu konstatieren gewesen, und man habe sich ruhig ge-
fallen lassen, daß 25 000 Acres weniger Winterweizen ange-
sät wurden. Es sei sofort energisch von der Regierung vorge-
gangen worden. Das Landwirtschaftsministerium wurde einer
Reform unterzogen, den Bauern von Irland wurden die
Arbeitskräfte zur Verfügung gestellt. Im Ausland wurden
soviel Motorspähler gekauft, wie nur irgend möglich war.
Dem Heer wurden die nötigen Personen entnommen und so
im ganzen 40 000 Mann der Landwirtschaft zur Verfügung
gestellt. Die Bauern konnten aber nicht allein in Versamm-
lungen durch persönliche Aufforderung von Abgeordneten und
durch Briefe zur Landanpflanzung veranlaßt werden, es
mußte ihnen auch eine Garantie geboten werden. Die meisten
mußten Weideland umpflügen, denn es würde für sie den
Bankrott bedeuten, wenn ihnen nicht Weizenpreise
garantiert worden wären. Den Feldarbeitern seien Mindest-
löhne garantiert. Das Resultat sei, daß nach einer fieber-
haften Tätigkeit von 3-4 Monaten eine Million Acres mehr
bebauet worden seien, das bedeute eine Vermehrung von
zwei Millionen Tonnen Lebensmitteln. (??) Es
müsse jedoch noch mehr geschehen. Ich behaupte nicht, fuhr
Lloyd George fort, daß der Krieg noch über das Jahr 1918
fortdauern wird, aber wir dürfen nichts dem Zufall über-
lassen. Wenn der Deutsche weiß, daß er gewinnen kann, in-
dem er bis zu Ende 1918 durchhält, um uns auszuhungern,
dann wird er durchhalten. Wenn er aber weiß, daß je
länger er durchhält, desto schlimmer für ihn wird, dann wird
der Frieden viel früher kommen. Deshalb treffen wir jetzt
unsere Maßnahmen für die Ernte 1918 und wir tun das keine
Minute zu früh. Wenn unsere Pläne durchgeführt werden,
dann haben wir drei Millionen Acres mehr bebaut und ich
kann Ihnen versichern, daß niemand hier den Hungertod
sterben wird, wenn wir auch keine Nahrung aus der Fremde
bekommen. Wir müssen indessen sparsam sein. Helft dem
Land in den Schanzen, in den Fabriken, in den Kirchen und
an der Tafel! Vor 18 Monaten machten wir uns nicht die
geringste Sorge über unsere Nahrungsmittel. Nun behaupte
ich nicht, daß wir Weizen in Ueberfluß bekommen, aber wenn
wir alle Getreideforten in Anspruch nehmen, auch Hafer
und Gerste, so kann ich euch wohl sagen: Ihr habt genug zu
essen und auch genug, um hier und da etwas Abwechslung in
die Nahrung zu bringen. Aber alle Einfuhr, die unnötig
ist, muß unterbleiben. Die Einfuhr wurde im abgelaufenen
Jahre nicht genügend eingeschränkt. Wir treffen nun Ver-
fügungen, um die Einfuhr aus dem Ausland noch weiter
einzuschränken, wobei keine durchaus nötige Industrie beein-
trächtigt werden soll. Die Einfuhreinschränkung beträgt
zwischen 10 und 11 Millionen Tonnen. Es wurden Maß-
regeln getroffen, um 6 Millionen Tonnen zu ersparen. Diese
werden zu den 1 1/2 Millionen Tonnen des vorigen Jahres
hinzugefügt. Wir werden aber unsere Sparlichkeit auf eine
weitere Reihe von Artikeln ausdehnen, nämlich auf Holz
und Erz aus der Fremde. Wir werden 4 Millionen Tonnen
Erz zu den Erzmengen füllen, die wir aus dem eigenen
Boden holen. Dies wird im August eintreten und unsere
Hochöfen werden dem angepaßt werden.

Und nun der Weizen. In Canada besteht ein Ueber-
schuß an Weizen. Dort hat man hiervon 85 Millionen Bu-
shels. (Das sind 2 1/2 Millionen Tonnen.) Ich glaube, daß
ungefähr 20-30 Millionen Bushels davon nach den Ver-
einigten Staaten gehen, um den Marktpreis zu ge-
nügen. Die Einschränkung der Einfuhr bedeutet Schiffs-
sparsamkeit. Wir haben nun das Mittel entdeckt, um den Ba-
zillus (?) vom Ozean zu vertreiben. Aber so weit sind wir
noch nicht. Wir bauen Schiffe und haben einen sehr tüchtigen
und erfahrenen Flottenchef an die Spitze der Schiffsflottenver-
waltung gestellt, nämlich Sir Joseph Maclay. Er hat Maß-
regeln getroffen, damit wir in diesem Jahre dreimal soviel
neue Schiffe erhalten, als im vergangenen Jahre, und ich
bin nicht ganz sicher, ob es nicht viermal soviel Schiffe
werden. Sir J. Maclay hat zum ersten Male die gesamte
Schiffahrt dieses Landes unter eine zweckentsprechende und
zwingende Kontrolle gebracht, und damit werden unsere
Schiffe von nun an ausschließlich für den unentbehrlichen
Handel des Landes benutzt werden. Der Handel ist hiermit
deutlich konzentriert und geordnet worden, daß wir, obgleich
wir schwere Schiffverluste erleiden, und selbst wenn wir
annehmen, daß wir sie in gleichem Maße noch weiter er-
leiden werden, im Juli mehr befrachteter Schiffsraum in
unseren Häfen einfahren wird als im März.

Lloyd George behauptet, er habe die ganze Angelegen-
heit auf das genaueste, auch nach ihrer schlimmen Seite hin
untersucht, und wenn das Programm zur Ausführung ge-
bracht werde, werde der Unterseebootkrieg gebrochen werden.
Aber das Publikum müsse sich an seine Faktionen halten.
Die Bauern müssen das Land bebauen und die Arbeiter auf
den Werften ihre Arbeit tun. Die Fabrikanten müßten
alles ins Werk setzen, um die Anzahl der Schiffe zu ver-
mehren. Der Unterseebootkrieg habe zweifellos gegenwärtig
die ganze Aufmerksamkeit auf sich gezogen, und die veröffent-
lichten Schiffverluste hätten eine starke Unruhe hervor-
gebracht. Aber sie würden dennoch bekannt gegeben, da die Re-
gierung wünsche, daß die Bevölkerung informiert sei.
(Taschenspielertrick! D. Red.)

Zum Schluß macht Lloyd George noch einige allgemeine
Bemerkungen über die künftige englische Politik. Das Land
dürfe in Zukunft nur noch zwei Parteien kennen, von dem
Krieg seien es fünf gewesen, die völlig unabhängig von
einander gewesen seien. Die Leute entdeckten, daß keine von
allen die Weisheit gepachtet habe und selbst nicht alle fünf
zusammengenommen. Wenn der Krieg beendet sei, müsse ein
allgemeiner Wiederaufbau beginnen und man
dürfe nicht zu den verhängnisvollen Problemen der Parteien
zurückkehren. Im weiteren Verlaufe seiner Rede tritt Lloyd
George für einen engeren Zusammenschluß des briti-
schen Reiches ein, denn wenn die Dominien und Indien

eine Million Mann für den Krieg zur Verfügung stellten, so hätten sie auch das Recht, über den Krieg gehört zu werden. Auch über politische Angelegenheiten müsse auf das genaueste gemeinschaftlich beraten werden. Die Verwirrung eines großen Krieges sei zwar nicht die beste Zeit, um neue Staatseinrichtungen auszudenken, aber der Reichsrat müsse auf jeden Fall zur Tatfache werden. Das Reichskriegsministerium, das erste, das zustande gekommen sei, sei der Beweis des Wertes eines solchen Reichsrates.

Die Heimfuchungen durch den „Taubboot-Bazillus“ müssen schon längst bedenkliche Formen angenommen haben, wenn ein englischer Staatsmann allen Ernstes schon die Frage untersucht, ob sich England auch ohne Zufahren von außen ernähren könne. Das ist eine überraschend schnelle Entwicklung der Dinge. Noch überraschender aber ist die Kühnheit — um ein stärkeres Wort zu gebrauchen — mit der Lloyd George diese Frage bejaht. Man ist ja an starke Dinge bei diesem Demagogen gewöhnt, angefangen von seinem „business as usual“ bis zu seinen neuesten Prophezeiungen. Aber was er seinen Landsleuten über die Leistungsfähigkeit der englischen Landwirtschaft erzählt, das übersteigt denn doch alles bisher Dagewesene. Die kommende Ernte, die ungewöhnlich schlecht steht, hat Herr Kennedy Jones nur für 3/4 Monate ausreichend bezeichnet. Selbst mit dieser Annahme ist er auf entschiedenen Widerspruch gestoßen. Unbegreiflich ist nur, warum Lloyd George, der jetzt — noch während des Krieges — aus England einen geschlossenen Handelsstaat machen will, von den amerikanischen Freunden zunächst nur eines flehenlich verlangt: Weht uns Schiffe, Schiffe und nochmals Schiffe! (Frankf. Ztg.)

Die Tagesberichte.

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 30. April. (W.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nach dem Scheitern des großen Angriffs am 28. April unternahmen die Engländer gestern nur Einzelangriffe gegen Durbach, nördlich der Straße von Douai nach Arras. Im mehrmaligen Ansturm gegen den heizumstrittenen Ort erlitten sie schwere Verluste. Das Dorf blieb in unserer Hand.

Auf beiden Scarpe-Ufern hielt die starke Kampftätigkeit der Artillerie an.

Vorsichtige Schätzung beziffern den Verlust der Engländer am 28. April auf über 6000 Mann, die in und vor unseren Stellungen gefallen sind, außerdem sind über 1000 Gefangene und 40 Maschinengewehre durch unsere Truppen eingebracht und 10 Panzerkraftwagen zerstört worden.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

Gewaltsame Erkundungsvorstöße der Franzosen suchten gestern morgen den Erfolg des französischen Fortschritts gegen unsere Stellungen bei Berru au Bac, Brimont und nördlich von Reims festzustellen.

Unsere Grabenbesetzung wies die Vorstöße ab.

Seit Mittag hat sich mit wenigen Pausen der Feuerkampf von Soissons bis zu Suippes-Niederung gesteigert. Er erreichte in den Abendstunden größere Heftigkeit, hielt mit wechselnder Kraft während der Nacht an und wuchs bei Tagesanbruch zur stärksten Wirkung.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Nichts Wesentliches.

Am 28. April haben unsere westlichen Gegner 11. am 29. April 23 Flugzeuge verloren, außerdem 3 Fesselballons. Flieger und Flugabwehrkanonen teilen sich in das Ergebnis.

Rittmeister Freiherr v. Nitzhosen blieb zum 48. bis 52. mal Sieger im Luftkampf. Der seiner Jagdstaffel angehörige Leutnant Wolff schoß den 22. bis 26. Gegner ab.

Aufklärungsstreifen und Flüge zum Bombenabwurf führten unsere Flieger tief in das englische Frankreich zwischen Somme und Meer, von der Aisne bis über die Marne nach Süden.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

Mazedonische Front:

Zwischen Prespa-See und Cerna lebhaft Artillerietätigkeit.

2 englische Flieger wurden bei der Rückkehr eines unserer Kampfgeschwader im erfolgreichen Luftangriff gegen Lager und Bahnstrecken im Cernabogen zum Absturz gebracht.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 30. April, abends. (W.B. Amtlich.)

Bei Arras Feuerkampf in wechselnder Stärke. An der Aisne- und Champagnefront dauert die Artillerieschlacht an.

Im Osten nichts Wesentliches.

Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 30. April. (W.B.) Amtlich wird versandt:

Von keinem Kriegsschauplatz sind besondere Ereignisse zu melden.

Der bulgarische amtliche Bericht.

Sofia, 29. April. (W.B.) Amtlicher Bericht. An der mazedonischen Front von der westlichen Schleife der Cerna bis zum Doiran-See lebhaftes Artilleriefeuer mit Unterbrechungen. An der übrigen Front schwache Tätigkeit der Artillerie. In der Ebene von Serres Patrouillengefächte.

Rumänische Front: Geplänkel zwischen den Feldwachen. Ein russisches Flugzeug warf Bomben auf die Stadt Tulcea. Mehrere Personen der Zivilbevölkerung wurden verwundet.

Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 30. April. (W.B.) Amtlicher Heeresbericht vom 29. April. Trakfront: Feindliche Kavallerieregimenter, die gegen unsere Truppen auf dem rechten Ephem-Flügel vordringen, wurden durch unser Feuer zurückgetrieben. Am 28. April schoß Hauptmann Schütz im Luftkampf sein 8. feindliches Flugzeug ab. Es war ein englisches Liverpool-Flugzeug, das hinter unseren Linien abstürzte. Der feindliche Flugzeugführer fiel verwundet in unsere Gefangenschaft. — Kaukasusfront: Außer Patrouillenunternehmungen herrschte an der Front Ruhe. — Sinai-Front: Am 27. April griffen die Engländer einen Teil unserer an dem See stehenden Vorposten an. Nachdem unsererseits eine Kompanie Infanterie zur Verstärkung eingesetzt war, wurde der Feind im Gegenangriff zurückgeworfen. Er ließ 15 Tote auf dem Gefechtsfeld liegen. An den übrigen Fronten keine besonderen Ereignisse.

Die amtlichen Berichte der Gegner.

Französischer Bericht vom 29. April: Nachmittags: Zwischen Somme und Eise ununterbrochene Artillerieaktionen. Feindliche Handfeuerwaffen in der Gegend

von Vassaux und nördlich von Gernay en Vaux in unserem Feuer. Patrouillengefächte und Handgranatengefächte im Abschnitt von Craonne. Nordwestlich von Craonne, welche uns erlaubten, unsere Stellungen zu erweitern. Wir machten im Laufe dieser Aktion eine gefangene. In der Champagne ziemlich lebhafter Kampf zwischen Brunay und Auberville. Zwei deutsche Gefangene gegen kleine Posten bei Tahure und Rarvins. Kein Resultat. Im Oberelb drangen französische Handgranatengefächte endeten zu unseren Gunsten aus den Deutschen Verluste. Wir führten Gefangenen abends: Am Clemen des Dames bombardierte die Artillerie, von der unfrüher ebenfalls energisch bediente Stellungen von Hurebise. In dieser Gegend die Linie war auch der Handgranatengefächte lebhaft. Nördlich von Reims und in der Champagne führten die reich Zerstörungseuer auf die deutschen Werke aus, der in der Gegend von Courcy während der Nacht brachten Gefangenen belästigt sich auf über 200. übrigen Front verlief der Tag ruhig.

Englischer Bericht vom 29. April: 10 Uhr heute morgen nahmen wir nach lebhaftem Kampf von Euphy ein deutsches Grabensystem auf einer Länge von ungefähr 1500 Meter. Der Feind leistete heftigen Widerstand und versuchte erfolglos mehrere Gegenangriffe. Die von uns seit gestern morgen gemachten Gefangenen sind gegenwärtig auf 978. Unter diesen befinden sich 10 ziere. Letzte Nacht wurde eine Gruppe deutscher Infanterie südöstlich von Trunet, nordwestlich von Euphy, überrascht. Eine Anzahl Feinde wurde gefangen genommen. Im Luftkampf schoßen wir zwei deutsche Apparate ab, ein dritter wurde mit schweren Verlusten niedergezogen. Drei der unfrüher nicht zurückgekehrt. — 12.45 Uhr abends: Ein heftiger Gegenangriff auf unsere neuen Stellungen von Euphy brachte diese Nacht in unserem Feuer. In verschiedenen Punkten nördlich der Scarpe wurden Gefangene gemacht.

Italienischer Bericht vom 29. April: Am 29. April vom Gardasee bis zur Brenta andauernde der feindlichen Flieger, welche einige Bomben auf Merano und auf S. Maria di Primiera (Gleichen Brenna) fielen, ohne Schaden zu verursachen. Heftige Artillerie, intensiver auf dem Muggia-Plateau. Im oberen Teil wiesen wir einen Einbruchversuch nordöstlich des Monte Croce ab. An der Julischen Front enthielt gegenwärtig die Artillerie eine gewisse Tätigkeit gegen unsere Linien von Görz und im Nordabschnitt des Karst. Die Artillerie zerstörte einige Objekte der ersten Linie in Reservelinien des Feindes.

Der westliche Kriegsschauplatz.

Rotterdam, 30. April. Der Reuter-Korrespondent an der britischen Westfront drahtet von gestern, daß die deutschen Gegenangriffe von unerhörter Heftigkeit waren. Die britischen Truppen, so sagt er, schlugen die feindlichen Entschlossenheit. Die Deutschen unternahmen Gegenangriffe mit einer Erbitterung, welche Bewunderung nötig. Das Handgemenge war nach Erklärungen der britischen Offiziere unglaublich wild, und es geht nicht zu. Wir sind jetzt in die schrecklichen Tage gekommen, die wir uns seit 3 Jahren vorbereitet haben.

Der Krieg zur See.

Bern, 30. April. (W.B.) „Progres de la Presse“ aus Nantes: Die Schiffe der Sardinienflotte

Der Glückspilz von Hohengöschchen.

Novelle von Alwin Römer.

7. Fortsetzung.

Fortsetzung.

Da nahm Anne plötzlich stillschweigend die Banknoten, stopfte sie wieder hinein in die Tasche und schritt zur Türe. „Wenn du nicht hingehst, so geh ich“, erklärte sie herb und fest, sodaß ihm ein unwilliger Respekt vor ihrer stolzen Ehrlichkeit über die Haut lief. „Keinen Mund halte ich nicht, denn das müßte ihn unrein machen! ... Kommst du mit, Wilhelm?“

„Gut also. Du zwingst mich!“ murmelte er enttäuscht und schloß sich an, sie zu begleiten. „Ich bin aber nicht davor schuld, wenn es unser Unglück wird!“

„Rechtlichkeit kann nie zu eines Menschen Unglück werden!“ entgegnete sie schlicht und verließ mit ihm das Haus, um Strobel, den Amtsvorsteher, aufzusuchen und den Hund dort niederzuliegen, wie Geseh und Recht es verlangten.

„Werden Ihren Hinderlohn bald genug einstreichen können!“ hatte der Gemeindefreier gesagt, der bei Amtmann Strobel zugleich als Privatsekretär angestellt war. „Einen solchen Hausen Geld läßt wohl so leicht keiner im Stich!“ Und auch Verlangen hatte der junge Stellmacher noch schnell, ehe er zu seinem Abendat ging, ausgerechnet, wieviel der Verlierer ihm allermindestens zu zahlen haben würde.

Das war eine böse Auskunft für ihn gewesen. Durch seine Eindrücke waren eiskalte schone blaue Hundsternscheine gekauft. Nun mußte er erfahren, daß der Mann ihn, wenn er ein Knirser war, mit 72 Reichsmark abfinden konnte. Es war eine mehr als schätzbare Bräute auf die Ehrlichkeit eines armen Menschen.

Immerhin reichte es gerade aus, um seine Schuld bei dem Dorfgeschied zu begleichen. Er war also wenigstens die bitterste Sorge los.

Anne bot ihm draußen erleichterten Herzens die Lippen zum Kusse. Es hätte eine Vergnügung für ihn sein müssen. Denn das geschah nicht oft. Er war jedoch im Grunde seines Herzens noch immer der Meinung, durch diesen Gang zum Amtmann und Amtsvorsteher Strobel die größte Dummheit seines Lebens begangen zu haben. Unfröhlich und flüchtig drückte er seinen Mund auf den ihren und trennte sich von ihr an der Haustür.

Viertes Kapitel.

Daheim schwieg er sich aus über seinen Hund und suchte sein Bett auf. Erst in der Frühe fand ihn der Schlaf. Aber jäh verschreckte ihn der lärmende Schwall der Nachbarn, die durch den Amtsschreiber und seine Kartenblätter erfahren hatten, welch tolles Glück ihm widerfahren war.

Da war manch altes Bauerngeschicht, das legte sich in nachdenkliche Folien; durch manch schlauem Augenpaar blühte verstoßen ein Schein, verärgelter Ueberlegung. Kein Mund sagte ein Wort, daß er nicht recht gehandelt habe. Und die Ehrenfeste in der Gemeinde lobten ihn aus voller Ueberzeugung. Aber es fehlten auch eiskalte nicht, die einen spöttischen Zug um die Mundwinkel hatten, als sie ihm ihre Zustimmung gaben. Er bemerkte es nur zu gut. Diese heimliche Verachtung seiner „Dummheit“ tat ihm unheimlich wehe,

als das gute, harte kämpfte Wort seines Vaters ihn freute, der gesagt hatte:

„Recht, daß du das viele Geld garnicht erst ins Haus gebracht hast! Es hät' uns schon aufheffen können, wenn's unser gewesen wär! Aber ein gut Gewissen ist mir zuletzt doch lieber, Junge!“

Unlustig ging er an seine Arbeit. Nur die Erwartung, besser entlohnt zu werden, als das Geseh es bestimmte, half seiner schlechten Laune ab und zu auf.

Denkel, der Schicksale hämmernde Schindler, machte ein langes Gesicht, als er von dem Hunde des Stellmachers erfuhr. Er hatte sein Feuerzeug so schön im Gange gehabt. Nun glitt das Eisen ihm wieder vom Ambos fort und ließ ihm das Nachsehen. Aber er würgte seinen Kasper herunter und ließ sich nichts merken.

Nur nach dem Verlierer erkundigte er sich abendlich beim Gemeindefreier, nicht, weil er an seinem Auftauchen zweifelte, sondern weil er wissen wollte, was der Glückspilz, der Wilhelm, für einen Wagnis erhielt, um ihn entweder bestrafen oder beneiden zu können.

Auch Wilhelm Stranz klopfte mit wechselnder Ungeduld bei der Amtsstube an. Jeden Vormittag fast war er da, wenn der Briefträger die Post abgegeben hatte. Und jedesmal bekam er dieselbe, seine Unruhe zu verdrängen. „Groll steigende Anstufung: Es hat sich auch heute niemand gemeldet!“

Dabei war der Hund ausgeschrieben worden in allen Kreisblättern der Nachbarschaft. Es war seltsam. „Aber freuen Sie sich doch, Herr Stranz“, sagte der würdige Amtsschreiber herablassend und schob die Feder für einen Augenblick hinter Ohr. „Wenn sich keiner findet, sind Sie eines schönen Tages der Eigentümer dieser 6000 Emmen! Nur 12 Monate Geduld und Sie können lassen!“

Ach Gott, diese Perspektive hatte wohl etwas Beruhigendes für den bekümmerten Jungen. Aber das Weihnachtstfest, an dem er seine Schuld bei dem Schmied tilgen sollte, rückte näher und näher. Und ohne den verdammten Hinderlohn, mit dem er zuerst so sicher gerechnet hatte, konnte er noch immer nicht zahlen. Die alte Rot begann also von neuem, ja wurde beklemmender und schlimmer.

Mit Anne hatte er schon ein paar häßliche Auftritte gehabt. Und im Wirtshaus sah er öfter denn je. Es war am helligen Abend, wo er den Frauen ihr bescheidenes Tannendämmchen für das grüne Bändchen zurechtzuschneiden sollte. Auf dem Wege zu ihnen war er der Marie begegnet, die er seit dem Jahrmarktstanz nach Möglichkeit gemieden hatte. Scheuen Grinsen wollte er auch heute an ihr vorüberhassen. Aber eine Frage von ihr hielt ihn fest.

„Bist du noch immer ohne deinen Hinderlohn, Wilhelm?“ fragte sie halblaut im Vorüberhasteln und lachte ihn boshaft aufmunternd an.

„Wenn ich dich um etwas bäte ...“ stotterte er unsicher. „Neben Wilhelm, wenn du das damit gemeint hast ...“

„So stehen dir wohl andere näher als ich! Anne würde sich sehr wundern.“

„Ach Gott, Anne! Das braucht Anne ja garnicht zu wissen!“

„Nein, nein, Wilhelm, ich bin nicht für Heimlichkeiten! Am allerbesten in solchen Sachen!“

„Aber Marie!“ höhnte er bettelnd.

„Ich möchte dir ja gern helfen, Willem“, flüsterte sie für mein Leben gern! Nur muß ich auch was davon haben! Soll ich andern das Bett machen, die dich hinter ins Kleid bringen? Du mußt erst vernünftig werden, wenn du dann kommst wieder. Noch ist es Zeit. Aber nicht lange, du weißt es ja wohl selber!“

„Ach ja, selber, Marie“, versetzte er gepreßt.

„Weiß der Himmel, wo der gräßliche Keel steht, der schöne Geld gehört!“

„Ach, Willem, das ist einer, der's garnicht verdient!“ Ein Steinreicher, der sich denkt: vielleicht hat's ein Teufel gefunden, der's besser gebrauchen kann! Soll er halten! Und hat's garnicht erst an die große Glocke hängen!“ meinte sie in gut gespielter Harmlosigkeit.

„Ja, 's hat doch aber in den Zeitungen geirrt, wandle er ein.“

„Und wenn's nun ein Fremder war, der längst, wo, ist? Einer, der sich vielleicht gefogt hat: Das ist doch nicht wieder! Wäre ja selbst nicht so dumm, es zu bieten wie Sauerbier, wenn du so etwas fändest!“

„Ach Gott, Marie! Red! bloß nicht so!“

„Willem, du dauerst mich!“ sagte sie spöttisch nach. „Ich weiß nicht, was du willst; wenn das Jahr gehört das Geld ja doch mir!“ bemerkte er kleinlaut.

„Bloß gerade jetzt brauchst du es man!“ bohrte sie in sicher.

„Das ist wohl richtig, aber wo es keine Rot mehr hat dem Glückshafen, wird mir's ja schon einer borgen!“

„Glaubst du?“

„Hast du selbst mir nicht versprochen ...“

„Was?“ tat sie erstaunt.

Damit hatte sie ihn stehen lassen.

Grimmiger Verdruss wühlte in seinem Hirne, als Stücken der Hellsen die hätzigen Späne von dem Boden stämmen schnitt.

„Du nimmst zu viel fort, Wilhelm!“ fragte betende Anne.

„Dann mach's selbst, wenn du's besser verstehst!“ ärgerte er grob.

Sie sah ihn erschrocken an. Er war in den Wochen manchmal unfreundlich gewesen. Aber so offenkundig wie soeben, hatte sie ihn noch nicht gesehen.

„Sei gut, Wilhelm. Es ist Christabend!“ bat sie glänzend.

„Ein schöner Christabend!“ höhnte er galling. bringt uns das Fest? Nichts als Sorgen! Und dabei tem wir Geld in Hülle und Fülle haben!“

„Unterschlagenes Geld!“ sagte sie und wurde blaue Erregung.

„Ach, du!“ lachte er wütend. „Der's verloren hat, mißt es garnicht. Sonst hätte er sich längst gemeldet, der genug hat und andern auch was gönnt! Aber was ja immer die Dummheit! Weißt wir so neunmal klug als immerlich, und lieber ins beschämte Glend gehen, als greifen, wenn einem das Glück mal die Hand hindert.“

„Ist dir's wirklich leid, Wilhelm, daß wir eben anständig gehandelt haben?“ fragte sie bebend, und Augen wurden ihr feucht. (Fortsetzung)

„die Flut“ und „Johannisbrise“ wurden auf der ... bei Minenoperationen von einem deut- ... versenkt. Ein drittes Schiff konnte sich ... retten.

amerikanischen Holzschiffe und der U-Bootkrieg.

den effektvollen Ausschneidereien, welche die En- ... an das Eintreten der Vereinigten Staaten von ... in den Krieg mündete, gehörte auch die Geschichte ... Millionen Tonnen amerikanischer Holzschiffe, welche ... England und der Union bilden würden. ... unserer Feinde kann gesagt werden, daß sich ... aber sehr bald als eine der vielen verfrachteten ... erwiesen hat. Die große Masse des englischen ... nichts von den Einzelheiten dieser Frage ... eine Zeitlang an diese neue Hoffnung für ... der Wiedergewinn unserer Seeflotte, Kammern ... das Liverpooler Schiffsverkehrsblatt „The Jour- ...“ macht in Ausführungen vom 19. 4. 1917 ... Strich durch diese auf die zu- ... geschlossene Rechnung. ... wir seinen Zweifel legen“, so schreibt das ... unsere amerikanischen Vettern für uns große ... können und tun wollen, so wäre es un- ... mittlebare Hilfe von einem neuen Schiffbau- ... dieser Art zu erwarten.“ Die angeführten ... Tonnen bedeuteten schon für England eine ... während doch die Vereinigten Staaten die ... Möglichkeit Englands an Schiffen niemals erreicht ... wenn die Schiffe aus Stahl gebaut würden, ... aus Holz, sei das Vorgehen Amerika ... „ehrgeizig“. Zwar gäbe es in den Ver- ... Staaten viel Holz, auch habe der amerikanische ... niemals ganz aufgehört, aber selbst in frühe- ... sei er recht unbedeutend gewesen. Wenn man ... so gewaltig ausdehnen wolle, so brauche man ... Tausende Arbeitskräfte; die im Bau von Schiffen ... Arbeitskräfte wären jedoch hierfür nicht verwen- ... könnten sich zumindest nicht sofort für den Holz- ... umstellen. Die Schiffswerften seien ebenfalls in ... Staaten für den Bau von Schiffen ein- ... und müßten in maßstabemäßiger Hinsicht völlig um- ... werden, wenn man jetzt plötzlich Holzschiffe bauen ... Das Blatt schließt seine Betrachtung. ... alles in allem genommen, dürfen wir also von dem ... Angebot von drüben, uns mit 3 Millionen ... Schiffen zu versorgen, seinen baldigen Erfolg er- ... Da es uns versprochen ist, so wird es ohne Zwei- ... ausgeführt werden, aber es muß einige Zeit bis ... herbeiführung vergehen. Unglücklicherweise aber ist ... gegenwart der kritische Augenblick, und ... nochmals sagen, daß es unvernünftig wäre, auf ... daß diese Holzschiffe gefüllte Mengen ... in unser Land bringen, zu viel Gewicht zu ... wird wieder einmal eine englische Hoffnung zu-

Der Krieg über See.

ang, 30. April. Die „London Gazette“ veröffentlicht ... Bericht des Generals Smuts über die Kriegsope- ... in Ostafrika vom 8. Oktober 1916 bis zum ... 1917, den Tagen, an denen er den Oberbefehl an ... Douglas abgab. Der Bericht zeigt wiederum, ... Schwierigkeiten die englische Expedition aus- ... hatte und wie hartnäckig der Widerstand der Deut- ... Im November und Dezember (sagt Smuts) war eine ... Offensive nicht möglich. Die Haupttruppenmacht ... Mitte Oktober südlich der Zentralfestung getrieben ... Sie bestand aus 1200 Mann und 12000 Stück Vieh. ... der Engländer erfuhr allerhand Verzögerungen. ... mühte die Pferde der britischen Truppen ... Teil hin und her und auch die Truppen selbst waren ... Malaria und Dysenterie herrschten fortwährend. ... alsdann, die drei Divisionen unter General ... zu der die letzte berittene Brigade unter General ... gehörte, aufzubrechen und die Offiziere samt ihrem ... nach Südafrika, sowie alle geschwächten ... Mannschaften zu entfernen. Gegen Mitte Oktober ... wurden ungefähr 12000 Mann weißer Truppen ... wegeschickt. Sie wurden bis zu einem ge- ... Maße durch Detachments afrikanischer Schari- ... ersetzt, die General Smuts unter Zustimmung des ... zusammenbrachte, ebenso durch eine Brigade ... Ein Regiment von Schwarzen von der Goldküste ... bereits in Ostafrika. Unter diesen haben Pferde, ... zu Tausenden vor Erschöpfung dahin. Auch das ... des Transportdienstes ist außerordentlich. Alles ... erwartet werden, bevor die große Operation wieder auf- ... werden konnte. 2000 Mann unter General Han- ... wurden über See und Dar-es-Salam nach Süda- ... Diese kamen mit Verstärkungen am 15. November ... General Bondels an. Aber erst am 1. Januar konnte ... Offensive beginnen. Sie war noch im Gange, als ... Smuts abreiste. Mit dieser Truppenmacht operierten ... des Generals von Deventer von Norden aus ... des Generals Rothen vom Süden aus zusammen. ... unter General Walle brachen jedoch ... und hielten längere Zeit die Verbindung zwischen ... des Generals Deventer und des Generals ... Der Durchbruch dauerte drei Wochen und in dieser ... erfolgten zahlreiche Kämpfe. Am 20. Januar war die ... gelang noch nicht geglückt. Die Deutschen waren je- ... großen Teil vom oberen Nilschiff vertrieben und ... Lebens war es geglückt, über den Fluß zu gehen. Als ... der Schwierigkeiten meldet General Smuts, daß tau- ... berittene Truppen in sechs Wochen 900 Pferde ... an Verlusten verloren.

Der Luftkrieg.

am 30. April. Auf einem in Frankfurt gefunde- ... Bombenabwurf, der von einem vor Kurzem vorgenom- ... Bombenabwurf aus einem Flugzeug herrührt, haben ... S. F. A., deren Bedeutung man sich nicht ... konnte. Nun teilt das „Berliner Tageblatt“ mit, ... genannte Offizier in Frankreich bekannt sei und be- ... „Service de fabrication de l'Aviation“. ... ergibt sich, woher die Bombenabwürfe vom 24. April ... kamen. Vom Armeestab ist eine Mitteilung über ... der Bomben nicht ausgegeben. ... am 30. April. Heute Nacht um 1/3 Uhr warf ... unbekannter Nationalität Bomben auf den ... Ort Bieritzsee. Viele Häuser stürzten ... fünf Häuser wurden die Dächer weggerissen, Zahl- ... brachen aus und schwerer Materialschaden ... verursacht. Der Kommandant der Königin und die Mi- ... begaben sich heute nach Bieritzsee. (Geiern ... unternehmen englische Flieger einen Angriff auf ... wie der „Telegraph“ von der belgischen ... meldet. Bieritzsee liegt etwa auf halbem Wege zwi-

sehen Brügge und Hoel van Holland, jedoch die Annahme be- ... richtig ist, daß einer der bei dem Angriff beteiligten eng- ... lischen Flieger in seinem Uebereifer das holländische ... Städtchen für einen von den Deutschen besetzten Ort gehalten ... hat.)

Dernburg über das neue Deutschland.

Berlin, 30. April. Auf dem fortschrittlichen Partei- ... tag in Breslau hat der Staatssekretär a. D. Dr. Dern- ... burg einen beachtenswerten Vortrag über das neue ... Deutschland gehalten. Dernburg geht in seinen Dar- ... legungen davon aus, daß sich unser Volk während des ... Krieges glänzend bewährt habe und stellt seinen weiteren ... Ausführungen den Grundgedanken der Osterbotschaft ... des Kaisers über das soziale Königtum und das Volkstüm- ... tum der Hohenzollern voraus. Nachdem er die auswärtige ... Politik erörtert hat, kommt Dernburg zu der Frage des ... preussischen Wahlrechts. Da das preussische Wahl- ... recht nicht nur ein Hemmschuh für die innere Entwick- ... lung Preussens, sondern auch eine Schwierigkeit für die innere und ... äußere Entwicklung des Deutschen Reiches sei, stehe man hier ... vor einer Reihe von Schwierigkeiten. Die Neuorientierung müsse bereits im Kriege und unmittel- ... bar nach geschlossenem Frieden ohne Aufschub und Verzug ... eintreten. Zu der Frage der preussischen Wahlrechts- ... reform gehöre die Frage des Parlamentarismus. Darüber ... führte Dernburg aus: Wenn das Bewußtsein der Verant- ... wortlichkeit und der Wille zur Macht vorhanden seien, sei ... auch der Parlamentarismus da. In Preußen bestrebe er be- ... reits, da das preussische Ministerium entsprechend der kon- ... servativen Landtagsmehrheit streng konservativ sei und sein ... müsse. Es sei ein beliebtes Argument gegen den Parlamen- ... tarismus, daß er sich in anderen Ländern nicht bewährt habe. ... Das sei aber falsch, denn Frankreich, England und ... Italien, auf die man hinweise, hätten sich als außer- ... ordentlich elastisch und sehr gefügt erwiesen. Weiter wider- ... legt Dernburg den Einwand, das parlamentarische System ... bedeute, so beschränke eine Verminderung der Macht der Krone. ... Sind denn die zumeist parlamentarisch regierten Bundes- ... staaten nicht etwa königstreu? Dernburg fordert weiter volle ... Gleichberechtigung im Staate und betont die Not- ... wendigkeit einer freiheitlichen Verwaltungsreform, ... um das Ueberwuchern des Beamtentums zu verhindern. Zum ... Schluß sagte der Redner: Nichts hat im Ausland so die ... Ueberzeugung wachgerufen, daß Deutschland niedergeknipst ... werden müsse, als die Behauptung, daß es ein Feind der ... Freiheit sei. Eine großartige Agitationskraft hat die Be- ... hauptung, daß man in Preußen nicht einmal glauben könne, ... was man wolle, es sei denn, daß man auf eine Wirkung ... im Staate, der doch die Gemeinschaft und die Leistungen aller ... ist, verzichtet. Deshalb halte ich es für notwendig, gerade ... hier noch einmal zu unterstreichen, wie richtig es ist, unter

An die deutschen Arbeiter.

Das Vaterland will Taten.
Dass bald es im Frieden sich sonnt —
Wer leidet, wirft Handgranaten
Gegen die deutsche Front!

der Bezeichnung „preussische innere Angelegenheiten“ die ... Mithilfe auf das Ausland in preussischen Dingen abzu- ... legen. Alles, was dem Ausland in seinem Vernichtungs- ... willen Nahrung gibt, ist wichtig und muß beachtet werden, ... vorausgesetzt, daß man die Forderung an sich billigt. Daß ... mit allen diesen Forderungen im Reich und Staat eine große ... Wendung eintritt, ist zweifellos. Nur zu lange ist der ... Deutsche und der Preuze Objekt der Gesetzgebung gewesen ... und nicht deren Subjekt. Nur zu lange hat eine gewisse ... Weltfremdheit unsere äußeren Beziehungen umlagert und ... eine Volkstümlichkeit unsere inneren. Nur zu lange sind wir ... innerlich und äußerlich ein unpatriotisches Volk ge- ... wesen, das seine Kräfte nicht geprüft hat, das den alten ... deutschen Partikularismus im Parteirahmen fort- ... geführt und dadurch selbst daran schuld geworden ist, daß ... lästige und veraltete Staatsformen über ihm walteten. Wenn ... wir ein besseres Wahlrecht haben wollen, so sollen wir uns ... zusammen und gemeinsam arbeiten und es der Regierung ... bringen. Wenn wir den Parlamentarismus haben wollen, ... müssen wir mehrheitsbildende Kräfte entwickeln, ... und wenn wir die innere Freiheit wollen neben der äußeren, ... so müssen wir auch selbst gerade, aufrechte, unbefleckte Men- ... schen sein, die mehr voraus als nach oben schauen. Unser ... Staatwesen selbst wird durch die Neuordnung den größten ... Vorteil bekommen und uns nicht nur nach außen, sondern ... auch gegen einen übermächtigen Radikalismus von links in ... unserer bürgerlichen Ordnung sichern. Und das sollten ... auch die Konservativen einsehen, daß diese Neuordnung ein ... konservatives Staatsinteresse ist in dem Sinne, daß auch wir ... für eine konservative, d. h. konservierende Staatsform ein- ... treten. Dernburg schloß: Das neue Deutschland baut sich ... auf dem Programm, das seit Jahrzehnten der deutsche ... Liberalismus, die deutsche Fortschrittspartei aufgestellt hat.

Die Stimmung unserer Kämpfer.

Berlin, 30. April. (B.B.) Nach der Ansicht deutscher ... die soeben aus dem Kampfe kommen, werden die Angrei- ... fer an dem viele Kilometer tiefen überwältigten Be- ... reidigungssystem der Siegfriedstellung verblühen. Eine ... mächtige Stellung liegt hinter der anderen. Angesichts der ... getroffenen Maßnahmen erscheint die Fortsetzung der eng- ... lisch-französischen Offensive hoffnungslos. Die Stimmung ... ist dementsprechend bei der deutschen Truppe und bei den ... Führern glänzend. Da im Gegensatz zur Sonne- ... schlag die frühere englische Ueberlegenheit an ... Artilleriewirkung vollkommen ausgegli- ... chen ist, sieht sich die deutsche Infanterie der englischen weit ... überlegen und als Herr der Lage. An einzelnen Stellen An- ... gelegene Engländer werden immer wieder im Handgran- ...atenkampf hinausgeworfen. Der deutsche Handgranaten- ... werfer ist dem englischen an Geschicklichkeit ... überlegen und verfügt über eine technisch be- ... sere Waffe. Bei Mann wie bei Offizier herrscht das ... Gefühl unbedingter Ueberlegenheit über den Gegner und ... restlose Siegesgewißheit.

Neue Friedensbedingungenauferlegung bevorstehend?

Amsterdam, 30. April. (L.L.) Ein Korrespondent der ... Amsterdamer „Ido“ in Deutschland meldet: Wenn ich richtig ... informiert bin, so sollen die deutschen Friedensbedingungen ... schärfer als bisher in einer Rede umschrieben werden, die ... der Reichsführer im Laufe des kommenden Monats im Reichs- ... tage halten wird; diese Bedingungen werden sehr gemäßig- ... und annehmbar sein.

Reformen in Ungarn.

Budapest, 30. April. Als Abschluß der in letzter Zeit ... scharf zugehenden Kontroversen zwischen Regierung und Oppo-

sition, die sich darum stritten, wer das Vertrauen des Königs ... für sich habe, kann ein königliches Handschreiben ... betrachtet werden, das im ungarischen Amtsblatt erschien ... ist. Das Handschreiben spricht dem Ministerpräsidenten und ... der ganzen Regierung besondere Anerkennung für ihre er- ... sprichliche Tätigkeit während des Weltkrieges aus und for- ... dert die Regierung, die des vollsten Vertrauens bedürftig ... wird, auf, die Angelegenheiten des Landes in erprobter Treue ... weiterzuführen und entsprechende Vorlagen über Volkswohlf- ... fahrtsangelegenheiten und die Ausdehnung des Wahl- ... rechts unter Berücksichtigung der Existenzinteressen des un- ... garischen Staates und der vom Volke gebrachten Opfer zu unter- ... breiten. In einem offiziellen Kommentar erklärt die Regie- ... rung, sie werde innerhalb kürzester Zeit der Gesetzgebung ... Vorlagen unterbreiten über die Versorgung der Invaliden, ... der Kriegswunden und -waisen, die Gleichrichtung des Boden- ... erwerbs für die unteren Volksschichten, die Anerkennung der recht- ... lichen Stellung der Arbeiterorganisationen und die Gleich- ... terung des Lebensunterhalts der Beamten. Die vor vier ... Jahren ins Leben getretene Wahlreform werde dahin ergänzt, ... daß das Wahlrecht diejenigen erhalten, die die Tapfer- ... keitsmedaille besitzen. Der geringste Zensus werde der ... Besitz von acht Joch Ackerboden sein. Die Regierung versicherte ... sich nicht der Eröffnung von Detailfragen, durch die die wei- ... tere Ausdehnung des Wahlrechts erfolgen kann ohne ... Gefährdung der führenden politischen Stellung der un- ... garischen Intelligenz. Das Handschreiben ist von ... Tisza gegenzeichnet.

Mobilisation auf Kreta.

Basel, 30. April. Habas meldet aus Kanea: Die ... nationale (venetianische) Regierung hat für den 3. Mai ... die Mobilisierung der Reservisten aller Waffen auf ... Kreta beschlossen. Die Bevölkerung nehme, die Maß- ... nahme günstig auf. Sie würden die venetianische Armee ... um 20 000 Mann vermehren.

Die deutsche Vertretung in China.

Berlin, 30. April. Der deutsche Gesandte in Peking, ... Herr v. Hingé, ist am 18. April mit 27 Angehörigen der ... Peking Gesellschaft in San Franzisko eingetroffen. ... Der Konsul, mit Ausnahme der Konsulin von Shang- ... hai und Kanton, die, wie bekannt, einstweilen auf ihren ... Posten geblieben sind, haben China einige Tage nach Hingé ... verlassen und werden deshalb in Amerika erst später ein- ... treffen können. Es ist anzunehmen, daß Herr v. Hingé ... mit dem österreichischen Botschafter v. Tarnowski zu- ... sammen die Heimreise von Amerika antreten wird.

Amerika und der Krieg.

Basel, 30. April. Habas meldet aus Washington: ... Nach der Abstimmung über das Gesetz betreffend den ... Militärdienst juchten Kammer und Senat über die noch streit- ... ige Detailpunkte einig zu werden. Die Kammer möchte ... den Militärdienst für das Alter von 21 bis 40, der Se- ... nat dagegen für das Alter von 21 bis 27 Jahren ein- ... geführt wissen. Der Senat setzte den Sold mit 20 Dollars, ... die Kammer mit 30 Dollars monatlich fest. Der gegenwär- ... tige Sold beträgt nur 15 Dollars. Der Senat genehmigte ... einen Zusatzantrag, der Offizieren wie Soldaten affo- ... bilische Getränke zu verabreichen verbietet. Der Fi- ... nanzminister Mac Adoo teilte mit, daß die nächste An- ... leihe von 5 Milliarden Dollars am 1. April den Titel er- ... hält: „Freiheitsanleihe 1917“.

Der Negerstaat Liberia als Ententegegner.

Osaka, 30. April. Reuter meldet aus London: Der näch- ... ste alle Aussicht, daß die Republik Liberia der nächste ... Staat sein wird, der an die Seite der Alliierten treten wird. ... Die Vertreter Amerikas, Englands und Frankreichs in Mo- ... rovia haben den Auftrag, gemeinschaftlich bestimmte ... Schritte zu tun, die die Regierung Liberias zu Gunsten eines ... Bündnisses vorgeschlagen hat. Reuter fährt nun aus, daß ... der Zutritt Liberias deshalb erfreulich sei, weil hiermit der ... Einfluß des deutschen Handels aus Westafrika ... vollständig vertrieben werde und auch hiermit die drach- ... lose Verbindung dieser Straße mit Deutschland aufhöre. ... Ein großer Teil des Handels Liberias sei zuvor in deutschen ... Händen gewesen, das Schwarz-Äfien-System habe jedoch hier- ... mit bereits aufgeräumt. Zahlreiche Mitglieder der deut- ... schen Kolonien seien selbst damit einverstanden gewesen, ... nach England geschickt und dort interniert zu werden.

Bestärkung in England.

Kristiania, 30. April. Der Londoner Korrespondent ... der „Verdensgang“ telegraphiert: Die Mitteilung über die ... plötzliche gewaltige Steigerung der Versenkung briti- ... scher Handelschiffe in der letzten Woche hat mehr ... als alle früheren Warnungen des Ernährungsministers, der ... Nation über den Ernst der Situation die Augen geöffnet. ... herrscht direkt Bestärkung in England. Man nimmt ... an, daß die Regierung jetzt keinen anderen Ausweg mehr ... habe, als die Ration vorübergehend auf Ration zu setzen. ... Lebensmittelrationen werden bereits in zwei Wochen ... ausgegeben. Das größte Aufsehen rief die borgelegte Neu- ... erung Beresfords im Inneren nach, wonach die letzten ... Angaben über die deutschen Torpedierungen britischer Schiffe ... durch Tauchboote ihm ungeheuerlich erschreckend vorkämen, ... und die amtlichen englischen Veröffentlichungen über Ver- ... luste unrichtig seien. Das Erscheinen von Lloyd's wöchent- ... licher Schiffsliste ist eingeleitet worden, damit die ... Resultate des Tauchbootkrieges nicht der Allgemeinheit sofort ... bekannt werden sollen.

Rumänien und England.

Bern, 30. April. Nach hiesigen Nachrichten beschloß ... der rumänische Ministerrat das von Marquis Cor- ... tina mit der englischen Regierung in London abge- ... schlossene Abkommen vorläufig nicht zu ratifizieren, ... sondern neue Einzelheiten über die Londoner Verhandlungen ... zu verlangen.

Frankreich.

Basel, 30. April. Habas meldet aus Paris: Der ... Ministerrat hat beschlossen, den Posten eines General- ... stabschefs im Kriegsministerium wieder herzustellen, und ... General Bétain mit dessen Obliegenheiten betraut.

Genf, 30. April. Der Beschluß des Verwaltungsaus- ... schusses der französischen sozialistischen Par- ... tei, die Einladung zur Teilnahme an der Stockholmer Kon- ... ferenz abzulehnen, wurde, wie sich aus dem jetzt in der ... „Humanité“ vorliegenden Bericht über die Sitzung ergibt, ... mit 13 gegen 11 Stimmen gefaßt. Die Minderheit ... hatte beantragt, daß ein allgemeiner Delegiertentag einbe- ... rufen werden solle, um über die Teilnahme an der Inter- ... nationalen Konferenz zu beschließen. Dieser Antrag war mit ... 13 gegen 11 Stimmen abgelehnt worden. Auch dieser Vor- ... gang beweist, daß die sozialistische Partei Frankreichs ge- ... spalten ist.

Genf, 30. April. (L.L.) Die französische Presse erzählt ... aus Petersburg, daß das russische Arbeiter- und Soldaten-

Komitee der französisch-sozialistischen Abordnung den Verzicht Frankreichs auf Elsass-Lothringen nahegelegt habe. Das Komitee richtete an den französischen Abgeordneten die förmliche Anfrage. Wenn Elsass-Lothringen das einzige Hindernis für den Friedensschluß darstellt, könnt ihr auf die Lösung dieser Frage bestehen. Der französische „Temps“ legt gegen die Stellungnahme des russischen Arbeiterkomitees die energischste Verwahrung ein.

Französische Ritterlichkeit.

Bei den Kämpfen im Westen wurde folgender französischer Befehl erbeten: „Tagesbefehl der III. Armee Nr. 36. 1917. Am 26. 4. haben sich im Gefangenenlager zu Rohon zwei fliegerische Offiziere in kameradschaftlicher Weise mit zwei gefangenen deutschen fliegerischen Offizieren unterhalten, und ihnen beim Abschied die Hand geschüttelt. Wenn es auch militärische Pflicht ist, einen im tapferen und ehrlichen Kampfe besiegten Feind zu achten, so beweist es doch einen bedauerlichen Schwachsinn und eine unbedingte Verfehlung des uns zugehörigen Charakters, wenn wir einem Gegner Wohlwollen und Zuneigung auf dem Tatort seiner Verbrechen und vor Augen der Bevölkerung, die durch ihn gestört ist, zeigen. Der Armeeführer geißelt durch Tagesbefehl das unentschuldbare Verhalten der beiden Offiziere gegen einen Feind, den man nur hassen darf. gez. Humbert. Zur Bekanntgabe an die Truppen. Zusatz der 25. Division: Diese beiden fliegerischen Offiziere sind Schwelche und Schurken! Ich habe ihnen voll Verachtung ins Gesicht! Sollte ich durch unglücklichen Zufall die Hand eines Boche berühren, so würde ich sofort meine Hand in einen Topf voll Sch. (im Urtege, „Bot de Merde“) stecken, um sie wieder zu säubern! gez. Lebl, General und Kommandeur der 25. Division.“ Zu dieser Neuherstellung der Vorkämpfer für Kultur und Menschlichkeit erübrigt sich jeder Zusatz!

Italien.

Lugano, 30. April. In der Besprechung eines internationalen Komitees des Giornale d'Italia gegen die neutralistischen Sozialisten, die einen österreichischen Frieden anstreben, erklärt der Abenteurer, das Verbleiben Sommas Kampfe gegen einen österreichischen Frieden, der gar nicht existiert, und wisse dagegen keinen Entschieden vorschlagen. Das Blatt übersehe vollkommen, daß nunmehr der Zeitpunkt gekommen sei, die Kriegsziele der Entente genau anzugeben, angesichts des Umstandes, daß es infolge der jüngsten Ereignisse der Entente nicht mehr möglich sei, ihr am 10. Januar verkündetes Kriegszielprogramm einfach zu wiederholen. Besonders die russische Revolution habe in die Lage der Entente ein ganz neues Moment hineingebracht, das bei der Aufstellung der Kriegsziele von der Entente berücksichtigt werden müsse.

Der russische Wirrwarr.

Gärungen im Meer und in der Flotte.

Stockholm, 30. April. Nach Petersburger Meldungen bereitet die Haltung des Arbeiter- und Soldatenrates der Interimregierung zunehmende Schwierigkeiten. In der vergangenen Woche versammelten sich im Zarenpalast Vertreter der aktiven Armee zur Erörterung des Verhältnisses der Mannschaften und Offiziere an der Front. Die Delegierten forderten die unverzügliche Entsendung mit weitgehenden Vollmachten ausgestatteter Vertreter des Arbeiterrates, sonst könne für die Bewahrung der Ordnung im Verhältnis der Soldaten zu gewissen Befehlshabern nicht gehandelt werden.

Der Soldatenrat in Helsingfors brachte einen scharfen Protest gegen den vom Kriegsminister erlassenen Tagesbefehl, der strenge Strafen gegen eine eigenmächtige Änderung der Befehlsverhältnisse durch die Soldaten anordnet.

Die Unruhen in Kronstadt nehmen ihren Fortgang. Angesichts der Weigerung der Truppen, die seit Wochen gefangenen Offiziere freizugeben, wurde der Petersburger Prokurator Beresewski mit einer besonderen Untersuchung beauftragt. Der Prokurator verfügte die Freilassung der Offiziere, wurde aber daraufhin selbst von der Volksmenge und Soldaten bedroht, sodaß der Arbeiterrat, um das Leben des Prokurators zu retten, diesen verhaftete. Die freigelassenen Offiziere wurden wieder ergriffen und ins Gefängnis zurückgebracht. Kerenski, der sich gegenwärtig auf einer Reise nach Estland befindet, um die Ordnung nach den vorliegenden Unruhen wiederherzustellen, wurde telegraphisch nach Kronstadt gerufen.

Gutschkow, der zuletzt Jassy und Odessa besuchte, reiste plötzlich ins Hauptquartier. In den Diskeprovinzen laufen wieder von der Petersburger Militärpresse aufgedruckte Gerüchte um über einen angeblich unmittelbar bevorstehenden deutschen Angriff gegen Petersburg von der See her. Bezeichnend ist die vom Oberbefehlshaber der Ostseeflotte erlassene bestimmte Abweisung, daß die Inseln Dagoe und Oesel bereits von den Deutschen besetzt seien.

Verbringung des Zarenpaares nach Petersburg?

Basel, 30. April. Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Infolge eines Schrittes von Telegrammen der zweiten Armee, die die Ueberführung des früheren Zaren nach der Peter-Pauls-Festung fordern, wegen verschiedener Versuche der Umgebung des Zaren, die den Herrscher bewachen den Truppen für dessen Sache zu gewinnen, hat der Arbeiter-Exekutivkomitee einen Vertreter entsandt, der eine Untersuchung über die Ueberwachung des Zaren vornehmen soll. Laut Blättermeldungen könnten die Ergebnisse dieser Untersuchung die Verbringung des früheren Zarenpaares nach Petersburg zur Folge haben.

Lugano, 30. April. Eine Petersburger Meldung des „Corriere della Sera“ bringt weitere Einzelheiten zum fortwährenden russischen Chaos. An den blutigen Kronstädter Unruhen waren neben den Extremisten auch mehrere tausend entlassene Sträflinge beteiligt. Mehrere Dugend Seeoffiziere wurden getötet, viele andere Seeoffiziere verhaftet. Alle Bemühungen der Petersburger Regierung zu ihrer Befreiung sind bisher vergeblich gewesen, sodaß Justizminister Kerenski nunmehr persönlich nach Kronstadt reist. Blutige Zusammenstöße mit Leninisten und anderen Revolutionären fanden in Moskau und Petersburg statt, wo die Stadtmiliz aufgeboten und 20 Anhänger Lenins verhaftet werden mußten. In einer Volksversammlung vor der Kasanstraße forderten zwei Redner, wovon der eine in Unteroffiziers-, der andere in Studentenuniform war, unter Beschimpfung der Verbündeten und der Petersburger Regierung, einen sofortigen Friedensschluß, worauf ihre Verhaftung erfolgte.

Stockholm, 30. April. Bei der Petersburger Einwohnerwehrmacht macht sich in den jüngsten Tagen besondere Nervosität bemerkbar, die mit verschiednen Gerüchten über bevorstehende Unruhen am 1. Mai im Zusammenhang gebracht werden. Die Gerüchte sind zum Teil recht abenteuerlich. Bald darauf soll die provisorische Regierung gestürzt werden, bald sollen 15.000 Bauern des Petersburger Gouvernements in der Hauptstadt erscheinen, um die sofortige Enteignung des gesamten privaten Landbesitzes zu fordern, bald soll an einem bestimmten Tage die Enteignung der privaten Vermögen überhaupt, zugunsten der ärmeren Klassen vorgenommen werden.

vernehmen in der Hauptstadt erscheinen, um die sofortige Enteignung des gesamten privaten Landbesitzes zu fordern, bald soll an einem bestimmten Tage die Enteignung der privaten Vermögen überhaupt, zugunsten der ärmeren Klassen vorgenommen werden.

Kleine Mitteilungen.

München, 30. April. (B.B.) Der türkische Großwesir Talaat Pascha ist mit Gefolge hier eingetroffen. Der König, der ihn auf dem Bahnhof begrüßte, überreichte ihm den Hubertus-Orden.

Berlin, 30. April. Der chinesische Gesandte Dr. W. Yen wird morgen früh mit 24 Mitgliedern der Gesandtschaft einschließlich Frauen und Kindern Berlin verlassen, um sich nach Kopenhagen zu begeben. Herr Yen war bisher schon bei den skandinavischen Regierungen akkreditiert und wird nun sein Amt bei diesen Regierungen in Kopenhagen versehen. Er beabsichtigt, demnächst einen kurzen Heimatsurlaub anzutreten.

Wien, 30. April. (B.B.) Die Verhandlung in der Strafsache gegen Dr. Friedrich Adler wegen Ermordung des Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh ist auf den 18. und 19. Mai anberaumt. Das Gutachten der medizinischen Fakultät erklärte Adler für geistig normal.

Lokales.

Gemüseanbau. Mehr wie in irgend einem Jahr ist in diesem der Anbau von Gemüse geboten. Es sei deshalb das unserer heutigen Nummer beiliegende Flugblatt: „Bauet Gemüse!“ allseitiger Beachtung angelegentlich empfohlen.

Mit dem 1. Mai 1917 ist eine Bekanntmachung Nr. H. 1. 1856/3. 17. A. M. A. betreffend Bestandserhebung von Kadestrundholz, in Kraft getreten. Durch diese Bekanntmachung werden alle Bäume an gefälltem Kadestrundholz mit einer Kopfhöhe von 10 Zentimetern aufwärts einer Meldepflicht unterworfen. Zur Meldung verpflichtet sind Waldbesitzer und Waldbenutzungsberechtigten, soweit sie im Besitz von Holz sind, das noch nicht an einen Dritten überwiesen ist, ferner Sägewerksbesitzer, Holzhändler und sonstige Personen bezüglich des Holzes, das ihnen gehört oder von ihnen erstanden und ihnen bereits überwiesen ist, gleichgültig, wo es lagert. Personen, deren Gesamtbesitz an meldepflichtigen Gegenständen nicht mehr als 50 Festmeter beträgt, sind von der Meldepflicht befreit. Die Meldung, für die der bei Beginn des 1. Mai 1917 vorhandene Bestand an meldepflichtigen Gegenständen maßgebend ist, haben in besonders vorgeschriebener Weise bis zum 15. Mai 1917 an die Holz-Meldestelle der Kreis-Holz-Abteilung des königlichen Preussischen Kriegsministeriums, Berlin SW. 11, Altingerstraße 100a, zu erfolgen, wo auch die amtlichen Meldeformulare nach Maßgabe der Bekanntmachung anzufordern sind. An die gleiche Stelle sind alle die Bekanntmachung betreffenden Anfragen und Anträge zu richten.

Provinz und Nachbarschaft.

Siegen, 30. April. Kampffliegerleutnant Heinrich Gontermann aus Siegen kann wieder auf neue große Erfolge im Luftkampf zurückblicken. Es ist ihm bisher gelungen 17mal Sieger zu werden, und zwar hat er 61 Flugzeuge und 6 Fesselballons abgeschossen.

Frankfurt, 30. April. Die erste Friedensmahndahme. Die Kriegskommission bewilligte für die Errichtung einer Entlassungsanstalt in Verbindung mit dem städtischen Krankenhaus für die Zeit der Demobilisierung einen Kredit von 50.000 Mark.

Letzte Nachrichten.

Möln, 1. Mai. Gestern nachmittag gegen 2 Uhr ereignete sich infolge Unvorsichtigkeit einer Arbeiterin auf der Sprengkapselabrik in Troisdorf eine schwere Explosion, bei der selber 30 Arbeiterinnen tödlich verunglückten. Die Explosion blieb dank der getroffenen Sicherheitsmaßnahmen auf ihren Herd beschränkt, so daß der Betrieb eine Störung nicht erleidet. Die Arbeiterschaft verhielt sich musterhaft.

Berlin, 1. Mai. (B.B.) Nachrichten aus Holland zufolge soll die Besatzung des versenkten Dampfers „Amfeldt“ behauptet haben, die Versenkung wäre außerhalb des Sperrgebiets, nämlich auf 52 Grad 26 Min. nördlicher Breite und 4 Grad 10 Min. östlicher Länge erfolgt. Hierauf ist zu erwidern, daß der Ort der Versenkung acht Seemeilen westlich von der östlichen Grenze des Sperrgebiets, also innerhalb dieses gelegen ist.

Genf, 1. Mai. (B.B.) Der Schweizerischen Depeschagentur wird aus Paris gemeldet, Brasilien habe in dem Streit zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten seine Neutralität erklärt.

A. d. Textteil verantwortlich: Schriftleiter W. Meyer.

Strassburger Münster-Geld-Lose
A. M. 3.50. 9339 Goldgew.
Ziehung vom 9.-11. Mai.
Haupt- 75.000 30.000
Gew.
20.000 M. bares Geld.
Porto 15 A jede Liste 20 A
versandt. Glücks-Kollekte
Hoh. Deeko, Kreuznach

Wohnung
zu vermieten an ruhige Leute bis 15. Mai oder 1. Juni. (1591)
Friedrichstraße 6, Hinterhaus.

Portemonnaie
mit Inhalt von armer Kriegerwitwe in Sechshelden verloren. Geg. Belohnung bitte abzugeben in der Geschäftsstelle od. beim Bürgermeisterrat Sechshelden.

Städtischer Lebensmittelverkauf.
Mittwoch, den 2. Mai
Rübenkraut auf Abchnitt 19 der Lebensmittelkarten auf den Kopf 75 gr. Das Pfund kostet 40 Pfennig.
Marmelade auf Abchnitt 20 auf den Kopf 125 gr. (1592)
Dillenburg, 1. Mai 1917.
Der Magistrat.

Gartenkies
mit viel Quarz in verschied. Sortengrößen liefert als Kleinverläufer für den Dillkreis
Steinindustrie Haiger, G. m. b. H.
Haiger.

Metallbetten
an Private
Kat. frel.
Holzrahmenmatt., Kinderbett.
Eisenmöbelfabrik Suhl.

Holz-Versteigerung.

Oberförsterei Oberscheld

versteigert Mittwoch, den 9. Mai 88. Jk., um 10 Uhr ab bei Aug. Möbus in Ob. rick id. 1. Forstorten Hoheluppe (957, 98bc), Rothenberg (71a, 71b), Paulsgrube (Hegemeister Gr.) etwa 1000 m. Sch. u. Appl., Buchen: 450 m. Sch. 120 m. 80 m. Nf. 1r. 1l., 65 m. Nf. 4r. 1l. (ummeßung) And. Paubh.: 2 m. Sch. u. Appl., Nadelholz: Stangen, 10 m. Sch. u. Appl. — Aus den Forstorten Hainberg (104a, 110a, 111b), Sann (112a, 114a), H. ide (11a) u. Rothsteinseite (120f) im Sch. Paubh.: 40 m. Sch., 90 m. Appl., 60 m. 1r. 1l., And. Paubh.: 5 m. Sch., Nadelh.: 15 m. Nf. 1r. 1l. u. Stollenh. 128a) im Sch. (Nf. 1r. 1l.) etwa 90 m. Sch., 10 m. Appl., 3 m. Nf. 1r. 1l.

Die betr. Bürgermeisterien werden um richt. ortsbüchliche Bekanntmachung ersucht.

Maurerpolier u. Maurer

für Baustelle Berdohl (Kriegsbau).

Schachtmeister und größere Oberbauarbeiter

für Bahnhof Plettenberg gegen Tagelohn oder gesucht. Verpflegungskontinen befinden sich auf Baustellen.

Wilh. Budde, Haugeschäft, Zierloh.

Tagelöhner gesucht.

Herborner Dampfzabrik, Herborn.

Wir suchen möglichst zum sofortigen Eintritt in einfachen Buchführung durchaus bewanderten

Herrn oder Dame.

Stenographie und Maschinenschriften erwünscht. Angew. mit Gehaltsansprüchen erbittet

Kreis-Getreidekommission (Landratsamt)

Statt besonderer Anzeige.

Montag, den 30. April, nach 6 Uhr verschied sanft im Herrn infolge Altersschwäche unsere liebe Tante und Schwester

das wohlachtbare Fräulein

Elise Wolk

im Alter von 76 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau G. Brambock.

Cöln, Porz, Erkelenz.

Dillenburg, den 1. Mai 1917.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag um 5 Uhr statt.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Gestern mittag um 12 Uhr 15 Minuten ist mein lieber, hoffnungsvoller Sohn, unser herzensguter Bruder, Enkel, Nefte und Vetter

Robert Schaaf

im Alter von 24 Jahren nach 10-tägiger, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit dankbar bis zuletzt gestorben.

Er hat 2 Jahre und 6 Monate im Felde treu seine Pflicht erfüllt u. war seit Weihnachten 1916 rekonvalesziert und bei uns zu Hause.

In tiefem Schmerz:

Frau Förster Schaaf Wwe.

Friedrich Schaaf z. St. im Felde.

Tony Schaaf.

Oberscheld, den 30. April 1917.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 2. Mai, nachmittags um 4 Uhr statt.

Bauet Gemüse!

Weshalb denn je gilt es in diesem Frühjahr, keine Mühe zu scheuen, um aus dem deutschen Ackerboden herauszuholen, was er herzugeben vermag. Unserer Feinde feiner Plan, uns auszuhungern, wird zuschanden werden, wenn der Landmann seine Pflicht tut.

Vor allem wird er sein Sinnen und Trachten auch auf eine starke Ausdehnung des Gemüsebaues zu richten haben. Wenn er sich zum erhöhten Gemüsebau entschließt, so nützt er sich selbst am meisten

damit. Die Reichsstelle für Gemüse und Obst hat mit Billigung des Kriegsernährungsamtes Bestimmungen getroffen, durch die dem gemüsebauenden Erzeuger, sobald er mit den Organen der Reichsgemüsestelle Hand in Hand geht, besondere Vorteile erwachsen. Wenn die Bauern ihre Gemüse- und Obst-Erzeugnisse vermehren wollen, dann müssen sie auch die Gewißheit haben, daß sie für ihre erhöhten Mühen und Kosten durch entsprechende Preise belohnt werden.

Der gemüsebauende Landwirt wird daher gut tun, sich nicht auf freie Verträge einzulassen,

sondern nur mit der Reichsstelle oder mit Kommunalverbänden oder zugelassenen Großverbraucher besonderen bevorzugten Anbau- und Lieferungsverträge abzuschließen. Diese Verträge sind durch Erlaß des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes vom 9. Januar 1917 mit besonderen Vorrechten ausgestattet, die an der Spitze jedes Vertragsentwurfs in fetter Schrift angegeben sind. Danach bleibt der Anspruch des Anbauers auf den einmal festgesetzten Vertragspreis unter allen Umständen bestehen, also auch dann, wenn Höchstpreise festgesetzt werden sollten, was zu erwarten ist. Bleibt der Höchstpreis hinter dem Preise zurück, der in dem Vertrage vereinbart worden ist, so erhält der Anbauer trotzdem den höheren Vertragspreis. Sollte der umgekehrt der Höchstpreis höher sein als der festgesetzte Vertragspreis, so wird dem Anbauer nicht etwa nur der niedrigere Vertragspreis zugebilligt, sondern er hat das Recht, die Zahlung des höheren Höchstpreises zu verlangen.

Mit anderen Worten: ist der Gemüsebauer so klug und vorsichtig, mit der Reichsstelle oder den anderen genannten Stellen Verträge abzuschließen, so genießt er den großen Vorteil, daß er

immer Anspruch auf den höheren Preis

hat. Die Befürchtungen, daß die Preise dieser Verträge später durch die Höchstpreise wieder umgestoßen werden könnten, sind somit gegenstandslos. Anders sieht es, wenn der Anbauer sich überreden läßt, freie Verträge abzuschließen. Dann kann es allerdings vorkommen, daß die später festzusetzenden Höchstpreise weit hinter den Preisen der freien Verträge zurückbleiben. Und dann hat der Bauer keinen Anspruch auf die höheren Preise des Vertrages.

Man muß nun zwei Arten von Verträgen unterscheiden: **Anbau- und Lieferungsverträge.**

Durch den Anbauvertrag soll die gesamte Ernte der vertraglich angebaute Fläche erfasst werden. Anders der Lieferungsvertrag, durch den immer nur die Vergabe einer bestimmten Menge sichergestellt werden soll. Die Reichsstelle hat für ihre Verträge vier Entwürfe aufgestellt, je zwei

für Herbstgemüse und für Frühgemüse.

In den Lieferungsverträgen für Frühgemüse sind keine Einheitspreise festgelegt; deren Bestimmung soll vielmehr besonderen Ausschüssen vorbehalten bleiben, die in den verschiedenen Wirtschaftsgebieten des Frühgemüses gebildet werden, und in denen auch der Erzeuger als preisbestimmend mitwirkt. Für das Herbstgemüse werden in erster Linie Anbauverträge in Frage kommen, in denen von vornherein bestimmte Preise vorgesehen sind. Denn Herbstgemüse ist Dauerverware, es verträgt die Beförderung über weite Strecken, so daß von Anfang an feste Preise aufgestellt werden konnten.

Mit dem Abschluß der Verträge hat die Reichsstelle besondere Kommissiönäre beauftragt, die immer nur für bestimmte Gebiete zugelassen werden. Diese Kommissiönäre und ebenso ihre Unterkommissiönäre führen einen gestempelten amtlichen Ausweis der Reichsstelle bei sich. Nur solche Kommissiönäre und Unterkommissiönäre sind also zum Abschluß von Verträgen berechtigt.

Die Beauftragten, die ein Kommunalverband oder irgendein anderer Großverbraucher mit dem Abschluß von Verträgen beauftragt, stehen den Kommissiönären der Reichsstelle gleich.

Von der Reichsstelle ist also dafür gesorgt, daß den deutschen Landwirten

der vermehrte Anbau von Gemüse nach Kräften erleichtert

wird. Mögen die Landwirte von diesen Erleichterungen einen recht ausgiebigen Gebrauch machen. Sie werden damit nicht nur selbst sich einen höheren Ertrag ihrer mühevollen Arbeit sichern, sondern zugleich dem Vaterlande in schwerer Zeit reichen Segen erringen helfen.

Aber auch die Gärtner und Gartenbesitzer einschließlich derjenigen, die sich bisher der Zier- und Blumengärtnerei gewidmet haben, sind unter den heutigen Umständen verpflichtet, das Ihrige zu tun, um unsere Gemüse-Erzeugung aufs äußerste zu steigern. Und die Verbraucher sorgen für sich selbst und ihre Angehörigen am besten, wenn sie den Gemüsebau im Kleingarten soweit irgend möglich ausdehnen sowie jeden Wohnungsbalkon für den gleichen Zweck ausnützen.

Bauet Gemüse!

Dieses Flugblatt wird auf Wunsch von der Reichsstelle für Gemüse und Obst G. m. b. H. Presseabteilung, Berlin W, Potsdamerstr. 76, jeder Anzahl unentgeltlich abgegeben.

Als Amtsblatt der Reichsstelle für Gemüse und Obst erscheint täglich der „Reichs-Gemüse- und Obstmarkt“. Er bringt die täglichen Marktpreisangaben aus allen Teilen Deutschlands, die einschlägigen amtlichen Bekanntmachungen und alles Wissens- und Beachtenswerte über Gemüse und Obst und über die Volksernährung im Allgemeinen. Der „Reichs-Gemüse- und Obstmarkt“ ist darum von hohem Wert für alle Staats- und Gemeindebehörden sowie für alle Gemüse- und Obst-Erzeuger, Händler und Verbraucher. Der täglich erscheinende „Reichs-Gemüse- und Obstmarkt“ kostet (bald der erheblichen Zuschüsse der Reichsstelle für Gemüse und Obst) vierteljährlich M. 1,80. Er kann durch alle Postämter bezogen werden.

Die Reichsstelle für Gemüse und Obst hat sich vor kurzem zur wirksameren Durchführung der ihr obliegenden Arbeiten einen Unterbau geschaffen, der sich aus Landesstellen, Provinzial- oder Bezirksstellen und Kreisstellen zusammensetzt. Zudem ist für die ganze Bewirtschaftung von Gemüse und Obst durch eine besondere Verordnung des Reichskanzlers eine sichere gesetzliche Grundlage hergestellt worden.

Unter dem Titel „Die Reichsstelle für Gemüse und Obst, ihre Zwecke und Ziele“ erscheint demnächst eine ausführliche Darstellung aller einschlägigen Einrichtungen. Diese Schrift wird auf Wunsch von der Reichsstelle für Gemüse und Obst, Presseabteilung in Berlin W, Potsdamerstraße 75, zur Versendung kommen.

Ratschläge für den Kriegsgemüsebau.

Der bayerische Landesinspektor für Obst- und Gartenbau, Landeskonomierat Rehholz, empfiehlt für den Kriegsgartenbau die Benutzung der nachfolgenden Grundätze:

1. Baue möglichst viel nährstoffreiches Gemüse, vor allem auch Frühgemüse an! Frühkartoffeln, Kohlraben, Erbsen, Bohnen, Spinat, Schnittmangold, Karotten, gelbe Rüben, Weißtraut, Blaukraut, Birthing, Kohlrüben (Rottchen, Bodenkohlraben).

2. Plätze mit steinigem und unfruchtbarem Boden schließe man aus, um Verschwendung von teurem Saatgut, Dünger und Arbeitskraft zu vermeiden. Frage vor Inangriffnahme von Neuand einen Sachverständigen.

3. Spare mit Samen! Die Bestände sind knapp und teuer! Die ansehnlichen Samenhandlungen sind mit Saatgut versehen. Kaufe nicht mehr, als unbedingt erforderlich; baldige Eindeckung ist zweckmäßig.

4. Bereite den Boden vor der Saat und Pflanzung sorgfältig vor! Nur in gut gelockertem Boden, der genügend Nährstoffe besitzt, ist Aussicht auf Erfolg vorhanden.

5. Säe in Reihen, aber nicht zu dicht! Reihensaat hat viele Vorteile, so namentlich Ersparnis an Saatgut, bessere Belichtung und Erwärmung der Pflanzen, größere Erleichterung der Rein- und Lockerhaltung des Bodens.

6. Bringe den Samen nicht tiefer als notwendig in den Boden! (3—5mal tiefer, als die Samenförner dick sind.) Bedecke der empfindlichen Sämereien (Bohnen, Gurken) mit feiner Gartenmistbeete, Wald- oder Torfmullerde ist zu empfehlen.

7. Halte den Boden stets locker, fein und unkrautfrei! Verkrustung des Bodens schadet empfindlich.

8. Gieße nicht mehr als unbedingt notwendig! Möglichst mit abgestandenem Wasser. Solange die Nächte kühl sind, gieße morgens, im übrigen aber abends nach Sonnenuntergang. Es ist vorteilhafter, das Wasser mit Kanne und Spritztopf in feiner Verteilung aufzubringen, als mit Schlauch aufzuspritzen.

9. Dünge Kohlpflanzen (Weiß- und Blaukraut, Birthing, Blumen- und Rosenkohl) öfter mit stickstoffhaltigen Düngemitteln (Jauche, Gülle, wenn möglich schwefelsaures Ammoniak, Kalkstickstoff, Gemüsenährsalz). Die letztgenannten Düngemittel leisten besonders gute Dienste, wenn sie in flüssigem Zustande gegeben werden; auf 1 Liter Wasser 1—2 Gramm.

10. Ist ein Beet abgeräumt, so bringe möglichst bald eine Nachkultur darauf: Kopfsalat, Endivienalat, Winterkohl, weiße Rüben, Kohlrüben ab spätestens Ende Mai, wenn kräftige Pflanzen verfügbar. Vorgängige Bearbeitung und Düngung des Bodens ist notwendig.

Kriegsgemüsebau.

Landeskonomierat Johannes Böttner, der Herausgeber der Wochenschrift „Der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau“ in Frankfurt a. O. und Verfasser des „Gartenbuchs für Anfänger“, hat eine Anzahl von Gemüsen zusammengestellt, welche für die Volksernährung in Kriegszeit besonders wichtig sind. Er macht über den Anbau von Gemüse die folgenden Angaben, die sowohl für den gartenmäßigen als auch für den selbstmäßigen Anbau gelten:

Gemüse, die geät werden:

	Wann wird geät?	Reihen- abstand	Wieviel Samen auf 1 m	Wann wird geerntet?	Ungefähre Ernte- menge vom 1 m
Mohrrüben	März bis Juli	25 Ztm.	1 Gr.	Juni b. Oktober	2 Kg.
Speiserüben — Mairüben	März u. Ende Juli	breitwürf.	1 Gr.	Mai, November	1 Kg.
Schwarzwurzeln	März	30 Ztm.	2 Gr.	November	1½ Kg.
Wurzelpetersilie	April	25 Ztm.	1 Gr.	November	2 Kg.
Spinat	März u. August	25 Ztm.	8 Gr.	Mai, Nov. b. Frühj.	2½ Kg.
Mangold	April	30 Ztm.	1 Gr.	Mai bis Dez.	5 Kg.
Buschbohnen (besonders wichtig!)	Mai bis Juli	45 Ztm.	12 Gr.	Juli bis Sept.	1 Kg.
Stangenbohnen	Mai	70 Ztm.	6 Gr.	August, Sept.	2 Kg.
Puffbohnen	März	50 Ztm.	20 Gr.	Juni, Juli	4 Kg.
Erbsen	März bis Mai	45 Ztm.	15 Gr.	Mai und Juni	¾ Kg.
Gurken	Mai	1,30 m	½ Gr.	August	1½ Kg.
Kürbis	Mai	2,50 m	1 Gr.	September	3 Kg.
Zwiebels	April	25 Ztm.	1½ Gr.	September	1½ Kg.

Gemüse, die gepflanzt werden:

	Wann wird gepflanzt?	Reihen- abstand	Wie weit in den Reihen?	Wann wird geerntet?	Ungefähre Ernte- menge vom 1 m
Frühkohlrabi	15. April	25 Ztm.	20 Ztm.	Juni	1½ Kg.
Spätkohlrabi	Mai bis Juni	35 Ztm.	30 Ztm.	Juli bis Herbst	3 Kg.
Frühkohl	15. April	40 Ztm.	35 Ztm.	Juli bis August	2 Kg.
Spätvirfing und Rottkohl	Juni	50 Ztm.	45 Ztm.	Sept. bis Herbst	3 Kg.
Weißkohl	Juni	55 Ztm.	50 Ztm.	Sept. bis Herbst	3 Kg.
Blumenkohl	Juni	1 m	80 Ztm.	Sept. bis Herbst	1 Kg.
Grünkohl	Juli	35 Ztm.	30 Ztm.	Herbst und Winter	1½ Kg.
Kohlrüben	Juni	40 Ztm.	35 Ztm.	Oktober, November	4 Kg.
Salat	April und später	25-30 Ztm.	20-25 Ztm.	Mai, Juni u. später	12 Köpfe
Sellerie	Ende Mai	40 Ztm.	35 Ztm.	Oktober	2½ Kg.
Rauch	Ende Mai	30 Ztm.	20 Ztm.	Oktober	1½ Kg.
Tomaten	Ende Mai	1 m	50 Ztm.	August, September	3 Kg.